

Unterschutzstellung des Gasthauses „Zur Küz“, Larstraße 168 in Sieglar

Das Gasthaus „Zur Küz“ ist ein Baudenkmal im Sinne des §2 DSchG NW. Es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen sowie für Städte und Siedlungen. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht aus wissenschaftlichen (orts- und architekturgeschichtlichen), volkskundlichen und städtebaulichen Gründen ein öffentliches Interesse.

Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale

Es handelt sich um eines von drei Eck-Gasthäusern gleichen Bautyps in Sieglar („Zur Küz“, „Zom Lööre Oohs“ und „Zum Adler“), die jeweils im Zentrum des historischen Ober-, Mittel- und Unterdorfes liegen. Das Gasthaus „Zur Küz“ bildet als einziges noch ein Ensemble mit dem zugehörigen historischen Festsaal (Saal „Küz“, Denkmal A-205).

Der zweigeschossige Ziegelbau unter Satteldach wurde 1902/03 errichtet. Die Eckerschließung ist risalitartig betont und mit einem Ziergiebel bekrönt. Die Fassade aus Sieglarer Ziegeln ist über dem Sockelgeschoss mit Gesimgliederungen an Fenstern und Traufe strukturiert. Die Stichbogenfenster im Obergeschoss sind vollständig bauzeitlich erhalten, die Fenster im Erdgeschoss teilweise modernisiert. Die zweiflügeligen Holzfenster mit Oberlicht, profilierten Kämpfern und Schlagleisten mit barockisierendem Dekor haben Beschläge in Form von eingestemmtten Fischenbändern mit konischen Zierkappen, der Mittenverschluss zwischen den Flügeln ist als Wolfsrachen ausgebildet. An den Rahmenaufrechten befinden sich seitlich Klemm- oder Quetschfalze sowie mittig Treibstangen und Eingriffösen als aufliegende Beschläge. Die umlaufenden Innenkanten der Flügel sind profiliert. Die Raumdisposition und die Nutzung des Gebäudes sind mit dem Schankbetrieb im Erdgeschoss und Wohnräumen im Ober- und Dachgeschoss unverändert erhalten. Das Innere des Gebäudes wurde immer wieder modernisiert, in der Gastwirtschaft entstammen Teile der Ausstattung wie Wandverkleidungen und einzelne Schrank- und Thekenmöbel noch den Anfangsdekaden. Sowohl die Dachgauben als auch der eingeschossige, unterkellerte Anbau (kleiner Saal) sind Modernisierungsmaßnahmen aus der zweiten Hälfte des 20. Jh. zuzurechnen.

Schutzumfang

Der Denkmalumfang des Gasthauses „Zur Küz“ umfasst das Gebäude außen und innen wie oben beschrieben, einschließlich der genannten Ausstattung.

Lage:

Das Gebäude steht an zentraler Stelle des Sieglarer „Unterdorfes“, das als eigener Siedlungsraum im heutigen verdichteten Ortsbild kaum noch wahrnehmbar ist. Mit der risalitartigen Eckbetonung wird gestalterisch auf die Kreuzung der Eintrachtstraße und der Larstraße (früher Hauptstraße), der beiden Wegeachsen des Unterdorfes, Bezug genommen und der Mittelpunkt des alten Dorfteils architektonisch betont. Das Gasthaus bildet ein bauliches Ensemble mit dem historischen Saal „Küz“, der ebenfalls unter Denkmalschutz steht. An der Larstraße traf zudem die historische „Mondorfer Chaussee“ (heute L332), die befestigte Wegeverbindung zum Rhein, auf die Gemeinde Sieglar, so dass die „Küz“ auch an markanter Stelle im Gefüge alter Wegeverbindungen liegt.



Das Objekt bildet eine städtebauliche Einheit mit den annähernd baugleichen Gasthäusern „Zom Lööre Oohs“ (früher „Germania“ und im Volksmund „Zur Hölle“, Baudenkmal A- 35, Meindorfer Straße 12, Bauzeit Anfang 20. Jh.) und „Zum Adler“ (früher „Zum deutschen Adler“, denkmalwürdig, Larstraße 108, Bauzeit um 1910). Alle drei liegen an markanten Punkten der alten Dorfstruktur, die nur noch anhand weniger baulicher Ensemble nachvollziehbar ist.



Preußische Uraufnahme

Das Gasthaus „Zum Adler“ liegt im Zentrum des Oberdorfs, das Gasthaus „Germania“, heute „Zom Lööre Oohs“ im Zentrum des Mitteldorfs rund um den historischen Sieglarer Marktplatz und die Kirche St. Johannes.

Baugeschichte

An der Gabelung von Larstraße und Eintrachtstraße lag bereits vor der Errichtung des heutigen Backsteingebäudes eine Gaststätte. Sie befand sich in dem gegenüberliegenden Fachwerkhaus, das nach einer Inschrift innen über der Tür ins das Jahr 1757 datiert und als Baudenkmal A-199 in die Denkmalliste der Stadt Troisdorf eingetragen ist. Noch Ende des 19. Jh. hatte man das alte Gasthaus mit Backsteinanbauten erweitert, u.a. für einen Billardsaal, aber die alte Hofanlage entsprach offenbar nicht mehr den Erfordernissen und technischen Anlagen einer modernen Gastwirtschaft.

In den Jahren 1902/1903 ließen der Gastwirt Peter Klein und seine Frau Christine das Gasthaus „Zur Küz“, so wie es sich heute noch darstellt, erbauen. Anstelle der Dachgauben aus den 1980er Jahren hatte das Haus zur Bauzeit zwei kleinere Gauben mit Spitzhauben. Der Eingang lag anfangs an der Larstraße, an der Hausecke befand sich ein Fenster. Hinter dem Eingang lag ein Flur, über den man rechts die Gaststube betrat. Im Flur befand sich zudem ein „Schalter“ für den Kleinverkauf von Spirituosen. Nur zwei Jahre nach dem Bau des Gasthauses wurde mit dem Bau eines großen Festsaaes begonnen, der nordwestlich hinter dem Gasthaus liegt und der giebelständig von der Eintrachtstraße erschlossen ist (Baudenkmal A-205).

Die Gaststätte „Zur Küz“ und der zugehörige Saal blieben auch nach dem frühen Tod des Erbauers Peter Klein in Eigentum und betrieblicher Verantwortung der Familie. Nach Kleins Tochter Anna und ihrem Ehemann Heinrich Schumacher führte deren Sohn Heinrich den Betrieb mit seiner Frau Grete bis 1964. Danach wurde die Gaststätte, ebenso wie der Saal, an mehrfach wechselnde Pächter vergeben. 1964 und 1970 wurden die sanitären Anlagen erneuert und die Gaststätte 1970 um einen Anbau mit „kleinem Saal“ erweitert. Nach der Übernahme der Gebäude durch die Stadt Troisdorf wurde der historische Saal „Küz“ 1982 umgebaut. Das Gasthaus wurde 1991 im Inneren modernisiert, die Gastwirtschaft verpachtet und die Räume in den oberen Geschossen als Wohnungen vermietet.

Die verwendeten Baumaterialien und die historisierende Formensprache des Gebäudes sind charakteristisch für einen häufig anzutreffenden Bautypus aus dem frühen 20. Jh., der Ziegelsteinfassaden aus industriell gefertigten „modernen“ Materialien und mit einem bewusst traditionellen Dekor verbindet. Die originale Raumdisposition mit Schankstube inkl. Theke, Küche getrennten Kühl- und Lagerräumen für Getränke und Lebensmittel („Bierkeller“) sowie Wohnräumen in den Obergeschossen ist trotz der Modernisierung im Inneren unverändert. Augenscheinlich stammen auch Teile der Ausstattung in der Gaststätte, darunter die hölzerne Wandverkleidung und Schrankelemente der Theke aus den ersten Dekaden.

Begründung der Denkmaleigenschaft:

Die repräsentative Architektur des Gasthauses „Zur Küz“ steht in Zusammenhang mit seiner ortsgeschichtlichen Bedeutung und der städtebaulichen Funktion. Die drei baugleichen Sieglarer Gasthäuser dokumentieren in den historischen Ortskernen den sozialgeschichtlichen Epochenwandel durch die Industrialisierung.

Ortsgeschichtliche und volkskundliche Bedeutung:

Die Mündung der Eintrachtstraße in die ehemalige Sieglarer Hauptstraße, heute Larstraße, war das Zentrum des Sieglarer Unterdorfes. An der Kreuzung steht bis heute das 1734 von Peter Offermann und Sibilla Schiffers errichtete Wegekrenz „Küz“ (Baudenkmal A-184), gegenüber lag das Wirtshaus aus dem 18. Jh. Neben den Handwerkern gehörten die Wirte zu den besser gestellten Dorfbewohnern, und die Lage im Ortskern und am Beginn der Mondorfer Chaussee war günstig. Im 19. Jh. wurden immer mehr Straßen angelegt und teilweise gepflastert, so auch die „Mondorfer Chaussee“, über die man auf einer Strecke von acht Kilometern von Troisdorf über Sieglar und Eschmar zum Mondorfer Rheinhafen gelangte und für deren Befahren mit betrieblichen Fuhrwerken eine Art Maut zu entrichten war.

Im Zuge der Industrialisierung waren zahlreiche neue Arbeitsmöglichkeiten für die Kleinbauern in Sieglar und Umgebung entstanden. Ab dem Ende des 19. Jh. boomte der technische Fortschritt regelrecht. Männer aus allen Dörfern der Region machten sich täglich auf den Weg zur Arbeit in den Großunternehmen in Troisdorf (Zündhütchenfabrik, 1887), Menden (Friedrich-Wilhelms Hütte, seit 1910 Mannstaedt-Werke) und Spich (u. a. Zementfabrik, 1897). Entlang dieser Wege versprach der Betrieb einer Schankwirtschaft gute Gewinne, so dass zu Beginn des 20. Jh. zahlreiche Gaststätten eröffnet wurden. Sie sind Zeugnisse für den Wandel der Arbeits- und Lebensverhältnisse um die Jahrhundertwende. Waren es an Arbeitstagen ausschließlich die Männer, die sich in den Gaststätten trafen, so kehrte an den Wochenenden die ganze Familie ein und nahm an Festen und Feiern des Dorfes teil.

Der Umzug der Gaststätte Klein in den „Neubau“ erfolgte 1903. Das Wort „Küz“ steht mundartlich für einen Weidenkorb, den man als Rückentrage nutzte. Damals waren Gaststätten nicht nur Orte der Geselligkeit, sondern trugen auch zur Nahversorgung bei. Neben dem Gastbetrieb gab es in der „Küz“ zunächst auch einen Schalter für den „Kleinverkauf“, an dem vor allem Schnäpse für den heimischen Verzehr und die Hausapotheke gekauft werden konnten. Für das aufkommende Gesellschafts- und Vereinsleben wurde bereits zwei Jahre später im rückwärtigen Bereich der nach den Akten „gut gehenden Wirtschaft“ ein Saal gebaut, der bis heute das Kulturzentrum des Ortsteils Sieglar bildet. Die jeweiligen Wirtsleute wurden „De Küze“ genannt, Peter und Christine Klein z. B. waren „Küze Pitter“ und „Küze Tring“.

Gaststätte und Saal „Zur Küz“ sind die Heimstatt zahlreicher Sieglarer Vereine. Wenn auch bei den großen Veranstaltungen und Zusammenkünften der Saal den räumlichen Rahmen bildete, so ist die Entwicklung des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens im Saal nicht von der Gaststätte als logistischer Basis (Lager, Küche, tägliche Erreichbarkeit) zu trennen. 1907 wurde in der „Küz“ auf Einladung des Pfarrers Paas eine Volksversammlung zur Gründung der katholischen Arbeiterbewegung abgehalten. Bis zum Bau eines Pfarrheims im Jahr 1974 waren Gaststätte und Saal regelmäßig Orte für kirchliche Versammlungen und Feiern. Die Küz war das Vereinslokal des Junggesellenvereins „Frohsinn“ Sieglar von 1859, des Männergesangsvereins „Sängerbund“ Sieglar von 1872, der Schützenbruderschaft St. Hubertus von 1927, der 1. Großen Karnevalsgesellschaft Sieglar von 1925, der Bühnengesellschaft Sieglar von 1962, des Karnevalsclubs „Ne Hoofe volle Lööre Rot Weiß“ von 1975 und anderer mehr.

Architekturgeschichtliche Bedeutung

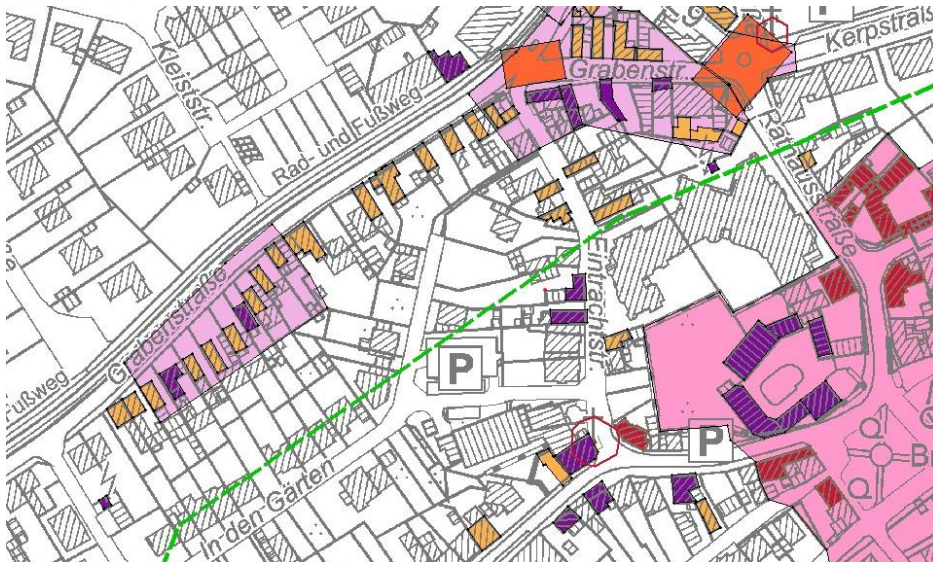
Allen drei historischen Gasthäusern gemeinsam ist die Ziegelbauweise unter Satteldach mit risalitartig betonter und übergiebelter Ecksituation, Sockelausbildung, Gesimsgliederung an Fenstern und Traufe sowie Ziegelornamenten. Die Architektur ist zeittypisch für den Beginn des 20. Jh. Die Ziergiebel sind mit Treppenfriesen und Akroterien dekoriert, wobei die „Küz“ als ältestes Gebäude noch keine mehrfarbigen Ziegelornamente aufweist. Deren Ziegelfassade wirkt im Vergleich zu den beiden anderen wegen der Einfarbigkeit recht schlicht. Das Eckhaus weist zur Larstraße vier, zur Eintrachtstraße zwei Achsen auf. Bei den beiden jüngeren Gasthäusern wird die Ecksituation zudem durch einen Portalbalkon mit Balustrade betont. Zur Beschilderung ist jeweils ein über die gesamte Straßenfassade verlaufender, durch Stockwerks- und Fensterbankgesims begrenzter Streifen vorgesehen, der bei der „Küz“ und beim „Lööre Oohs“ heute noch verputzt und mit Namenszug, Bildmarke und Bierwerbung versehen ist.

Ganz im Stil der Zeit wird mit industriell produzierten Baumaterialien eine historisierende Formensprache zum Ausdruck gebracht. Handwerkliche Technik und ein angestrebter repräsentativer Charakter sind besonders an den noch bauzeitlich erhaltenen Stichbogenfenstern im Obergeschoss ablesbar. Durch das barocke Dekor der Schlagleiste erhalten sie ihr historisierendes Gepräge. Baugleiche Fenster sind an mehreren denkmalgeschützten Objekten in Troisdorf zu finden, z. B. am Wohnhaus Piusstraße 10 in Oberlar und am Wohnhaus Am Bürgerhaus 10 in Troisdorf-Mitte.

An zentralen Stellen einer dörflichen Struktur, die noch zum überwiegenden Teil aus kleinbäuerlichen Höfen in Fachwerkbauweise bestand, repräsentierten die Gasthäuser mit ihrem industriellen Baumaterial und historisierendem Dekor für jedermann sichtbar die Infrastruktur einer neuen Zeit, die mit vergleichbarer Formensprache auch an Bahnhöfen, Geschäftshäusern und Verwaltungsgebäuden ausgedrückt wurde. Die traditionalistische Formensprache und der selbstbewusste, ortsbildprägende Habitus des Gebäudes stehen exemplarisch für eine Architektur, die den Wandel der Lebensverhältnisse und der Siedlungsräume zur damaligen Zeit zum Ausdruck bringt.

Städtebauliche Bedeutung:

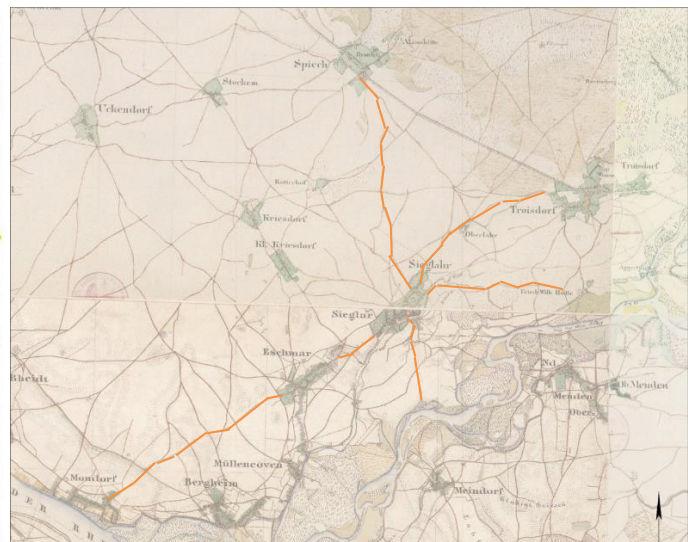
Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind in der Eintrachtstraße und in der sich anschließenden Grabenstraße noch einige Bauten der ehemals kleinbäuerlichen Hofstellen erhalten. Diese Bausubstanz ist jedoch stark überformt und nur in Ausnahmefällen erhaltenswert, so dass mit einem weiteren Verlust der historisch gewachsenen Baustruktur zu rechnen ist. Umso mehr kommt dem Baukomplex der Küz ein Zeugniswert für das historische Sieglarer Unterdorf zu.



Auszug aus dem GIS

Legende Denkmalpflegeplan: erhaltenswerte Bausubstanz in Lila, Denkmäler in Rot

Alle drei Dorfgasthäuser aus der ersten Dekade des 20. Jh. liegen an markanten Punkten des alten Kirchdorfs Sieglar und an alten Wegeverbindungen. Das Gasthaus „Lööre Oohs, früher „Germania“ bzw. im Volksmund „Zur Hölle“, liegt unterhalb der Sieglarer Kirche St. Johannes im Zentrum des Mitteldorfes. Es nimmt architektonisch Bezug auf den historischen Marktplatz und die Meindorfer Straße, die Wegeverbindung zur ehemaligen Siegfähre bei Meindorf. Am Standort des Gasthauses „Zum Adler“, im Zentrum des Oberdorfes, treffen sich der Weg nach Troisdorf (früher Provinzialstraße) und der Weg Richtung Friedhof (Leostraße) und weiter nach Spich. Etwas weiter südlich mündet der Schmelzer Weg, der zur Friedrich-Wilhelms Hütte („Schmelze“) führte. Das Gasthaus „Zur Küz“ liegt im Zentrum des Unterdorfes und an der früheren Hauptstraße, heute Larstraße, die auf die Mondorfer Chaussee Richtung Eschmar, Mülleken und Bergheim führte (siehe oben).



Karte 1: „Kirchdorf Sieglar“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-264185>;
Karte 2: Preußische Uraufnahme

Der Sieglarer Marktplatz zeigt noch ein weitgehend geschlossenes Bild des alten Ortskerns in seiner kleinbäuerlich geprägten dörflichen Struktur, mit Kirche, Schule, Mühle und denkmalgeschützten Einzelgebäuden. Über diesen Kern hinaus hat die Siedlungsentwicklung der letzten 50 Jahre das ehemals geschlossene Erscheinungsbild verändert. Die drei baugleichen Gasthäuser bezeugen mit ihren hoch aufragenden Giebeln und dem zeittypischen Dekor bis heute sehr selbstbewusst den Wandel des wirtschaftlichen und sozialen Lebens am Beginn des 20. Jh. und dokumentieren an ihren prägnanten Standorten das historische Siedlungsgefüge des gesamten Ortsgebietes, wie es über Jahrhunderte hinweg mit Ober-, Mittel- und Unterdorf Bestand hatte.

Quellen: Akten im Archiv der Stadt Troisdorf, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Troisdorf, Troisdorfer Jahreshefte, hg. vom Heimat- und Geschichtsverein Troisdorf, Geschichten einer Stadt, Katalog des MUSIT (Museum für Stadt- und Industriegeschichte Troisdorfs), mündliche Mittelungen Kurt P. Schneider, ehrenamtlicher Denkmalpfleger für Sieglar.

Fotoanhang:



Gasthaus „Zur Kütz“, Foto ca. 1938, Troisdorfer Jahreshefte 2000



Gasthaus und Saal Küz, Troisdorfer Jahreshefte 2000



Ansicht von der Ecke Larstraße/Eintrachtstraße im Herbst 2020



Fenster im Erdgeschoss



Fenster im Obergeschoss



Fensterdetails Treppenhaus



Fensterdetail Treppenhaus



Fensterdetail Treppenhaus



Fensterdetail Schlagleiste



Fenster in der Gaststätte



Gaststätte mit Wandverkleidung und Sitzbank



Schränkelement im Thekenbereich



Wandvertäfelung in der Gaststätte



Thekenbereich in der Gaststätte



Modernisiertes Treppenhaus



Treppenhaus zum Keller und den Gästetoiletten



Anbauten ca. 1982



Gasthaus „Zum Adler“, Larstraße 108



Gasthaus „Zom Lööre Oohs“, Meindorfer Straße 12